



Lausanne im Wahlkampf

Der Kampf für die Reichstagswahl am 31. Juli tritt allmählich in das Zeichen: Für oder wider Lausanne! Damit tritt auch die Regierung Papen in den Mittelpunkt des Kampfes. In den Erklärungen, die der Reichskanzler am Montag vor den Pressevertretern in Berlin abgab, betonte er die Selbstverständlichkeit, daß die Entscheidung über die endgültige Regelung der Reparationsfrage oder das Scheitern der Konferenz niemals habe von innerpolitischen Erwägungen abhängig gemacht werden können. Schon die Fassung dieses Satzes beweist, daß sich die Reichsregierung über die Schwierigkeiten, denen sie nunmehr an der inneren Front begegnet, klar ist. Der Reichskanzler will auch den Kampf mit diesen Schwierigkeiten aufnehmen. Ob ihm das, wenigstens für seine Person, gelingt, darüber kann erst die Wahl am 31. Juli Aufschluß geben. Einstweilen ergibt sich bei der Auswertung der ersten maßgeblichen Äußerungen in der deutschen Öffentlichkeit über Lausanne die sonderbare Tatsache, daß die Parteien und Gruppen der Rechten, die die Stützen der Regierung Papen sein müßten, dem Kompromiß von Lausanne ablehnend gegenüberstehen, während die Parteien des Weimarer Blods bei aller grundsätzlichen Opposition gegenüber der amtierenden Reichsregierung mit dem Konferenzergebnis doch im großen und ganzen zufrieden sind.

Wenn der Vertrag von Lausanne von Deutschland „ratifiziert“, d. h. endgültig völkerrechtlich bekräftigt werden muß, wer wird ihn ratifizieren? Soweit es sich um die Unterschrift gegenüber dem Ausland handelt, ermächtigt Artikel 45, Absatz 1 der Reichsverfassung den Reichspräsidenten. Aber der Vertrag schließt auch innere gesetzliche Abrechnung in sich, nicht nur, daß die Reichsregierung über Reichsbank und Reichsbahn der Durchsicht bedürfen, auch die Ermächtigung zur Auflegung der in Lausanne beschlossenen Anleihe ist ein klarer Akt der Reichsgesetzgebung. Aber der alte Reichstag ist aufgelöst und wie der neue aussieht, weiß noch niemand. Ob er eine parlamentarische Mehrheit für Lausanne haben wird, ist nach dem ersten Widerhall des Vertragsabschlusses, vor allem bei den Rechtsparteien, noch sehr zweifelhaft.

Daß aber überhaupt im Augenblick die Mitwirkung des Reichstages nötig ist, um den Lausanner Vertrag völkerrechtlich zu machen, scheint noch nicht ausgemacht. Denn einstweilen herrscht vor der Begebung der Anleihe durch die BZ, noch eine dreijährige vollkommene Zahlungs-pause. Und da die Reparationen in dem neuen, durch Artikel 48 vor kurzem in Kraft gesetzten Reichsetat für 1932 schon nicht mehr enthalten sind, so ist es immerhin fraglich, ob die parlamentarische Mitwirkung des Reichstages bei der Aktion der Streichung der Reparationen schon heute unerlässlich ist (das ist, anheimpolitisch gesehen, nämlich wäre, darüber besteht natürlich kein Zweifel). Etwas anders läge der Tatbestand, wenn die deutsche Delegation jenen Vertrag mit heimgebracht hätte, der nach ihrem Willen die ausdrückliche Streichung des ganzen Abschnittes VIII des Versailler Vertrages aussprechen sollte. Dann hätte man rechtlich folgern dürfen, daß es sich um einen Abänderungsvertrag zum Friedensvertrag gehandelt hätte, und für diesen Fall steht Artikel 45, Absatz 2 der Reichsverfassung ausdrücklich die Mitwirkung des Reichstages vor, die dann wohl auch einmütig zu haben gewesen wäre. Nun aber kann es sein, daß der politische Mißerfolg der deutschen Abordnung in Lausanne das Reichskabinett vor der Notwendigkeit bewahrt, sich mit einem zwar neu gewählten, parlamentarisch aber nicht arbeitsfähigen Reichstag über die notwendigen Konsequenzen aus dem neuen Vertrag auseinanderzusetzen.

Selbstfalls aber ist das Kabinett Papen in eine gefährdete innerpolitische Lage geraten, wenn auch heute und in den nächsten drei Wochen manches, was in den Wahlversammlungen an kritischen oder scharf ablehnenden Äußerungen über Lausanne fällt, auf Konto Wahlkampf gehen mag. Herr von Papen hat an zwei Fronten zu kämpfen, und es geht hierbei nicht nur um das Ergebnis von Lausanne, es geht um den gesamten Aufgabekreis der Reichsregierung schlechthin. Statt der „nationalen Konzentration“, die uns die Regierungserklärung verhieß, droht heute die Gefahr eines erbitterten Kampfes aller gegen alle. Wird Herr von Papen diese Schwierigkeiten meistern? Das ist nicht eine Frage nach dem Schicksal seiner Politik oder seines Kabinetts, sondern eine Schicksalsfrage für ganz Deutschland.

In diesem Zusammenhang mag erwähnt sein, was das Blatt der Christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“, das dem Zentrum und dem früheren Reichsarbeitsminister Stegerwald nahesteht, an Gerüchten über angebliche Pläne des gegenwärtigen Reichskabinetts zu melden weiß. Der Reichsregierung wird unterstellt, daß sie, falls der 31. Juli keine klare Mehrheit für sie erbringe, offen zu einem „Direktional-System“ übergehen wolle. Das Kabinett soll in Zukunft völlig unabhängig vom Reichstag gedacht werden. Bedinglich der Reichspräsident habe das Recht

Tagespiegel

Das Reichskabinett ist am Dienstag nachmittag zusammengetreten, um das Wiederaufbauprogramm zu beraten.

Bei dem Besuch Papens und Gayls beim Reichspräsidenten in Neudeck wird auch die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen im Hinblick auf die vielen blutigen Vorfälle zur Sprache kommen.

Die Staatspräsidentenwahl in Hessen ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die Koalitionsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum werden inzwischen fortgesetzt.

In einer Versammlung in Hannover erklärte Abg. Dr. Quaack, unter der Regierung Brüning seien in Paris 4 Milliarden Mark als Tributsumme angeboten worden.

In Heidenheim v. W. wurden einige Nationalsozialisten von Kommunisten und Reichsbannerleuten überfallen. Mehr als 15 Gegner fielen über den 18jährigen Nationalsozialisten Leonhard Weis los, der in vielfacher Weise mißhandelt und lebensgefährlich verletzt wurde. Die Täter flohen dann, sind aber bekannt. Der Haupttäter, der Arbeiter Walter John, wurde in Juffenhäusen verhaftet.

Wegen der Straßenschlacht in Ohlau sind bis jetzt sieben Reichsbannerleute verhaftet worden.

Im Unterhaus erklärte am Dienstag Mac Donald, er erhebe den Anspruch, daß die Lausanner Konferenz zu einer Regelung jener Reparationsfragen führen könne, deren Spuren in allen weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden sind, die die Welt seit dem Krieg heimgesucht, die Haushalte der Staaten verfallt und in den Mittelpunkt Europas ein Land gestellt haben, dessen Finanzlage eine Bedrohung für die ganze Welt ist. Wo wäre die Welt ohne Lausanne geblieben! Bezüglich des Gentleman-Agreement sagte Mac Donald: Am Freitag vormittag habe er in Lausanne auf die Frage des Reichskanzlers, ob Mac Donald sich für eine neue Konferenz der Mächte verbürgen würde, wenn der Lausanner Plan fehlschläge, öffentlich geantwortet: „Dies wird geschehen!“ Das Lausanner Abkommen — fuhr Mac Donald fort, — wird nicht fehlschlagen, und wenn es in Gefahr kommt, wird die britische Regierung dafür eintreten. — Mac Donald bestreitet also nicht, daß zwischen England, Frankreich und Italien ein geheimes Abkommen getroffen ist für den Fall, daß Amerika nichts oder nicht genügend nachläßt.

In seiner Denkschrift zur Entschlebung der Abrüstungskonferenz verlangen die kleinen Mächte: 1. Vollständiges Verbot des Bombenabwurfs; 2. Abschaffung der Tanks, die über ein bestimmtes Gewicht hinausgehen; 3. Abschaffung der schweren beweglichen Artillerie; 4. Vollständiges Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges; 5. Einsetzung einer ständigen Abrüstungs-Überwachungskommission; 6. Regelung der Waffensubvention und des Waffenhandels. Die genannten Staaten fordern, daß über diese Punkte bereits jetzt bestimmte Beschlüsse der Abrüstungskonferenz herbeigeführt werden.

Der Generatrat der sozialistischen Partei und der Gewerkschaften in Belgien hat den von den Brüsseler Organisationen beantragten Generalfreist in Belgien abgelehnt.

Norwegen hat von gewissen Gebieten in Südoskarland Besitz ergriffen.

der Berufung oder Abberufung eines Kabinetts. Außerdem wird von der Absicht, ein Oberhaus zu bilden, gesprochen, um dadurch die verfassungsmäßige Position des Reichstages zu schwächen. Endlich sollen auch die Rechte des Reichspräsidenten erheblich erweitert werden. Da der Reichstag hierfür kaum eine Zweidrittelmehrheit, wie sie für Verfassungsänderungen notwendig ist, zur Verfügung stellen werde, denke man in den Kreisen des Reichskabinetts an ein Volksbegehren.

Die Frage der Ratifizierung des Lausanner Abkommens

Berlin, 12. Juli. In der öffentlichen Erörterung über die Frage der Ratifizierung des Lausanner Abkommens kommt die Meinung zum Ausdruck, daß für den Fall der Nichtratifizierung irgendeiner der beteiligten Mächte der Youngplan wieder in Kraft treten würde. Demgegenüber wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß in öffentlicher Sitzung der Lausanner Konferenz auf eine Erläuterung des Reichskanzlers v. Papen der Präsident Mac Donald klar zum Ausdruck gebracht hat, daß bei Nichtratifizierung durch eine beteiligte Macht eine neue Beratung der ganzen Reparationsfrage notwendig sein werde. Von einem Wiederaufleben des Versailler Vertrags kann also keine Rede sein. Im Gegenteil, der Ausgangspunkt einer etwa notwendigen werdenen Konferenz werde selbstverständlich

lich des Lausanner Abkommen sein. Diese Ansicht kommt auch in den verschiedensten Äußerungen des Auslands sowie in der englischen Presse und in der österreichischen Rede Churchills zum Ausdruck.

Hinsichtlich des angeblichen Zusammenhanges der Ratifizierung durch die Gläubigermächte mit der Behandlung der Verbandschuldenfrage wird von amtlicher Seite auf die Erklärung hingewiesen, daß für Deutschland keine Verbindung zwischen dem Lausanner Abkommen und der Schuldenfrage besteht.

Das „Gentleman Agreement“

Berlin, 12. Juli. Das Blatt der englischen Arbeiterpartei, der Londoner „Daily Herald“, hatte bekanntlich über das Lausanner Ergebnis berichtet, zwischen England und Frankreich sei ein „Gentleman Agreement“ getroffen worden, worin die beiden Regierungen sich nur durch den Lausanner Vertrag gebunden hätten, wenn Amerika in der Schuldenfrage entsprechende Zugeständnisse an seine europäischen Schuldner mache. Trotdem in London amtlich versichert worden war, daß in Lausanne kein Geheimabkommen getroffen worden sei, wird allgemein geglaubt, daß tatsächlich ein solches „Gentleman Agreement“ zustandegekommen sei. Herriot hat es ja auch als einen besonderen Erfolg der französischen Abordnung bezeichnet, daß die Verbindung zwischen Reparationen und Verbandschulden aufrechterhalten worden sei. In Amerika hat die Meldung das gewöhnlich gut unterrichteten „Daily Herald“ sehr verstimmt und halbamtlich wird erklärt, daß das Lausanner Abkommen die Vereinigten Staaten in keiner Weise binde oder zu einer Änderung ihrer bisherigen Haltung in der Frage der Verbandschulden verpflichte, wenn sie auch nicht abgeneigt seien, auf die jetzige Lage der Schuldnerländer Rücksicht zu nehmen. Außenminister Stimson stellt ausdrücklich fest: 1. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat keine amtliche Kenntnis von dem Gentleman Agreement; 2. kein fremder Diplomat hat bei der Regierung darüber gelauscht; 3. kein Vertreter der amerikanischen Regierung hat an Beratungen über das Gentleman Agreement teilgenommen.

In Berlin wird halbamtlich mitgeteilt, daß Deutschland mit irgendwelchen, etwaigen Abmachungen zwischen England, Frankreich oder anderen Mächten nicht das geringste zu tun hat, es hat vielmehr von vornherein und während der ganzen Dauer der Konferenz aufs entschiedenste abgelehnt, irgend eine Beziehung zwischen dem Vertrag von Lausanne und den Verbandschulden gegenüber Amerika herzustellen, oder sich in eine Frontbildung irgend einer Art gegen die Vereinigten Staaten hineinziehen zu lassen.

Selbstverständlich hat ein solches Abkommen deshalb auch der deutschen Abordnung nicht vorgelegen.

Brüning zum Lausanner Vertrag

Breslau, 12. Juli. In einer Kundgebung der Niederschlesischen Zentrumspartei sprach Montag abend Reichskanzler a. D. Dr. Brüning. Er erklärte, der Pakt von Lausanne werde auch von der Rechten unter allen Umständen angenommen werden müssen. Daran würden auch die Worte Hitlers in Berchtesgaden nichts ändern, der erklärt habe, daß er in sechs Wochen keine drei Mark mehr bezahlen würde. Die Reparationsfrage in dieser Lösung sei nur ein Wegräumen von Schutt, aber noch nicht der Beginn des wirtschaftlichen Wiederaufbaus.

Die „Times“ über die Vereinbarung von Lausanne

London, 12. Juli. Ueber die Ergebnisse der Lausanner Konferenz führt die „Times“ u. a. aus: Die Reparationsvereinbarung hat im allgemeinen eine günstige Aufnahme gefunden. Man sieht ein, daß unter den gegebenen Umständen in Lausanne der bestmögliche Anjan zur Heilung der Uebel Europas gemacht worden ist. Es bleibt natürlich den Regierungen überlassen, wann sie die Vereinbarung ihren Parlamenten zur Ratifizierung unterbreiten werden. Es werde nicht überraschen, wenn jede von ihnen den endgültigen und amtlichen Verzicht auf die Tribute aufschiebt, bis sie in der Lage sei, ihren Steuerzahlern erklären zu können, daß bezüglich der Schulden an die Vereinigten Staaten eine Vereinbarung erreicht worden ist. Andererseits stehe es jeder europäischen Gläubigerregierung natürlich frei, selbstständig über die Abänderung einer separat abgeschlossenen Vereinbarung zu verhandeln. In Deutschland erscheine die Ratifizierung am wenigsten gefährdet. Aber nur Leute, die blind gegenüber den einfachsten wirtschaftlichen Wahrheiten seien, könnten sich einbilden, daß der Versuch, allein

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund waren. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. W. Hoffmann. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 50 Pf. und 80 Pf. und wolle jeden Versuch dafür zurück. Versuch überzwang.



zu stehen, für Deutschland etwas anderes bringen könne als Unheil. Wollte Deutschland sich auf sich selbst zurückziehen, so würde es nur seine jetzigen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten verschlimmern, während die Vereinbarung von Lausanne ihm eine neue Grundlage fruchtbarer Zusammenarbeit biete.

Der Papst zum Ergebnis von Lausanne

Rom, 12. Juli. Unter deutscher Bezugnahme auf das Ergebnis der Lausanner Konferenz hat Papst Pius XI. in einer Ansprache, die er am Sonntag bei Gelegenheit einer Seligsprechung hielt, erklärt, er würde an diesem Tag das Gefühl haben, seiner Aufgabe nicht gerecht zu werden, wenn er nicht der göttlichen Güte für das erste Aufdämmern besserer Tage danken würde, das heute den düsteren Horizont zu erhellen scheint. Man müsse im Gebet fortfahren, das um so zuverlässiger sei, je mehr die Güte Gottes die Fürbitte zu erhören scheint.

„Amerika der Prügelnabe Europas“

New York, 12. Juli. Das „Gentleman Agreement“ von Lausanne beherrscht auch heute noch die erste Seite der Morgenblätter. In großer Aufmachung bringt „New York Times“ die Erklärung Deutschlands, daß es an irgendwelchen Geheimabmachungen unbeteiligt sei. „Sun“ schreibt, sobald man in den Vereinigten Staaten das „Gentleman Agreement“ von Lausanne wirklich begreife, werde sich der Verrag des Durchschnittsamerikaners wohl zur Siedehitze steigern. In Lausanne sei ein internationaler Kuhhandel getrieben worden, durch den jede Hoffnung der Befürworter einer Schuldenreicherung zerstört werde. Amerika werde eben zum Prügelnabe für alle Mißgriffe Europas gemacht.

Gördeler über Arbeitsdienstpflicht

Leipzig, 12. Juli. Oberbürgermeister Dr. Gördeler sprach gestern in der Aula der Universität Leipzig über die Arbeitsdienstpflicht. Das Wesen der praktischen Arbeitsdienstpflicht kennzeichnete der Redner durch folgende sechs Grundzüge:

1. Der Arbeitsdienst wird dort das Beste leisten, wo er sich aus der Freiwilligkeit entwickelt. Je umfassender, desto wohltätiger. Eine Möglichkeit zur Befreiung vom Dienst am Volk, etwa vom 18. bis 30. Lebensjahr, dürfe nur körperliche Unfähigkeit darstellen. Eine Form des Loskaufes dürfe es nicht geben. Umsätze müssten werden alle Jugendlichen, nicht nur die Arbeitslosen im technischen Sinn. In der öffentlichen Verwaltung erhalte nur der einen Arbeitsplatz, der am Arbeitsdienst einmal teilgenommen habe.
 2. Der Dienst dürfe sich nicht beschränken auf körperliche Arbeit. Eingebunden müsse sein die geistige Erziehung. Dazu trete disziplinierte körperliche Bewegung, alles bei einfacher Lebenshaltung.
 3. Die Führer der einzelnen Arbeitslager müßten aus dem Arbeitsdienst selbst hervorgehen.
 4. Die Gruppen, deren Erfassen bei den Kreisen und Aemtern geschehe, dürften nicht mehr als 20 bis 40 Mann umfassen. Die Verwaltung müsse möglichst dezentralisiert sein.
 5. Unter den drei technischen Formen, dem geschlossenen, offenen und örtlichen Lager, stelle die erstere eine kleine Schicksalsgemeinschaft dar.
 6. Schließlich sei eine zweckmäßige technische Leitung nötig.
- Der Zweck aller Arbeit müsse irgendwie der Volkswirtschaft als Ganzem zugute kommen. Ausgeschlossen seien alle Arbeiten, die auf dem normalen Arbeitsmarkt ausgeführt werden könnten. Bis zum Ende d. J. können noch 200 000 Mann beschäftigt werden. Von den benötigten 60 Millionen M. lägen 40 Millionen M. bereit.

Vertrauenserklärung für Herriot

Paris, 12. Juli. Bei der Beratung des Haushaltsplans in der Kammer beantragten die Sozialisten, die Ausgaben für die Reservistenübungen (21 Tage) auf ein Jahr zu freisetzen. Ministerpräsident Herriot bekämpfte den Antrag. Durch diese Abspaltung sollen die Reservisten mit dem modernen Kriegsmaterial vertraut gemacht werden. Es wäre außerordentlich unvorsichtig, den Soldaten eines Tages Material in die Hand zu geben, mit dem sie nicht umzugehen wüßten. Während Frankreich keine Reservisten einberufe, gebe es anderswo Massen, deren Kräfte man nicht genau feststellen könne, deren politische Macht man aber verkenne.

Verrat an Woltmann

Von G. Panstingl.

36. Fortsetzung

XVI.

Woltmanns zweite Verwandlung.

Am nächsten Morgen stand Wachtel auf und trat sofort an das Sofa, wo der Kranke lag. Der schlief noch immer. Im frühen Morgenlicht bemerkte er erst, wie schlecht der Mann aussah. Die Augen waren tief eingefallen, die Wangen hohl und bleich.

„Blötzlich klang es leise von Wögerers Bett: „Lebt er noch?“

Die Frage war wieder echt Wögerer. Wachtel kannte ihn und ließ sich nicht verblüffen.

„Ja, aber er schaut recht blaß aus. Koch' ihm doch einen Kaffee!“

Und Wögerer stand willig auf, nahm den Teekessel und ging in die Küche.

Während er weg war, schlug der Kranke die Augen auf und schaute irr umher.

„Wo bin ich denn?“ flüsterte er leise.

„Bleiben Sie ruhig liegen. Sie sind bei Freunden!“

„Freunden! Freunden!? Das gibt es ja doch nicht! Es sind doch alles Bestien! Wilde Bestien!“

Wachtel dachte: „Der Mann muß viel durchgemacht haben,“ und sagte laut:

„Stimmt, aber es bestehen Ausnahmen!“

Die sonderbare Antwort schien den Mann stutzig zu machen. Jedenfalls betrachtete er den Sprecher mit klaren Augen und wiederholte:

„Wo bin ich denn hier?“

Der sozialistische Abgeordnete Renaudel erklärte, die Durchführung der Reservistenübungen gebe Deutschland nur Gelegenheit, das gleiche Heereskollektiv wie Frankreich zu fordern. Es gebe in Deutschland geheime Rüstungen, aber damit würde Frankreich nicht mit offenen Rüstungen fertig.

Darauf stellte Herriot mit Bezug auf die Aufrechterhaltung der Ausgaben für die Reservistenübungen die Vertrauensfrage, die mit 330 gegen 179 Stimmen angenommen wurde.

Paris, 12. Juli. In der Abstimmung und der Begründung Herriots schreibt das führende Blatt der Sozialistischen Partei, der „Populaire“, die Erörterung in der Kammer habe eine politische Wendung genommen, deren Folgen und Auswirkungen wohl außerordentlich ernst sein würden. Die sozialistischen Abgeordneten hätten Herriots Rede als einen brutalen, vorbedachten Bruch der bei den Wahlen in die Kammer entfallenen neuen Mehrheit angesehen.

Die nationalistische Zeitung „L'Ordre“ schreibt, die Linksmehrheit sei in die Brüche gegangen.

Neue Nachrichten

Empfang der Deutschnationalen beim Reichskanzler

Berlin, 12. Juli. Reichskanzler v. Papen wird heute den deutschnationalen Fraktionsführer Landtaasabgeordneten v. Winterfeldt empfangen. Uba. v. Winterfeldt wird die Forderung der Deutschnationalen auf Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen erneut zum Ausdruck bringen.

Die neue badische Landesynode

Karlsruhe, 12. Juli. Die Wahlen zur badischen Landesynode hatten folgendes vorläufige Ergebnis: Kirchliche positive Vereinigung 84 264 Stimmen und 25 Sitze (1926 90 881 St. und 29 S.), Kirchl. liberale Vgg. 45 452 St., 11 S. (57 799 und 18), Evang. Sozialisten 29 164 St., 8 S. (27 473 und 7), Kirchl. Vgg. für pos. Christentum 49 470 St., 13 S. (—), Landeskirchl. Vgg. — (12 189 und 3). Die Positiven haben die absolute Mehrheit verloren. Falls sie jedoch mit der Kirchl. Vgg. für positives Christentum und deutsches Volkstum, die der Nationalsozialistischen Partei nahesteht, zusammengehen, würde sich eine starke positive Mehrheit ergeben.

Politische Verbrechen

Wolfsbüffel (Braunschweig), 12. Juli. In der Oster wurde die Leiche eines seit einigen Tagen vermißten Friseurlehrlings, der der Hitlerjugend angehört, gefunden. Die Polizei jagdet nach Kommunisten, die des Mordes verdächtig sind.

In dem Landstädtchen Beverungen (Hessen-Kassel) wurde bei einer Kundgebung der NSDAP. ein Nationalsozialist von Kommunisten erstochen, mehrere andere wurden schwer verletzt.

Die in Bremen verhafteten 7 Kommunisten, die einen Kraftwagenzug von SA-Leuten mit Bomben überfallen wollten, haben ein Geständnis abgelegt.

In Steeden bei Limburg (Lahn) wurde ein Grasmäher von einem Steinbrecher nach einem politischen Wortwechsel erstochen.

Bei der Geschäftsstelle der sozialdemokratischen Zeitung „Das freie Wort“ in Schwerm wurden sämtliche Schaufensterscheiben eingeschlagen. Auch die Türen, die zu den Geschäftsräumen führen, wurden demoliert, eine schwarzrot-goldene Fahne wurde zerrissen. — Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ueberfall polnischer Schützen auf eine deutsche Schule

König, 12. Juli. Als gestern im Anschluß an ein Kinderfest der deutschen Schule in dem überwiegend von Deutschen bewohnten Grenzort Blumfeld (Krs. König) eine Feier in den Schulräumen stattfand, drangen in den späten Abendstunden plötzlich mehrere Angehörige des Polnischen Schützenverbandes ein und griffen die Anwesenden mit Messern an. Vier Personen wurden dabei verletzt, eine davon schwer. Die Teilnehmer des Festes verließen in wilder Flucht die Schule. Die gesamte Einrichtung und die Fensterscheiben der Schule wurden von den Polen zerschmettert.

„Sie sind in Dms! in meiner Wohnung. Ich habe Sie gestern auf der Straße aufgelesen, als es Ihnen schlecht wurde.“

„Ja, in Dms! Ich erinnere mich! Ja. — Sie haben meine Frau und mein Kind erschlagen — die Bestien!“ Der unglückliche Jammer in der Stimme ließ selbst Wachtel erschauern. Beruhigend legte er seine Hand auf Bernoffs Arm.

„Denken Sie jetzt nicht daran. Wollen Sie trinken?“

„Ja, trinken!“

„Ja, trinken!“

Wachtel träufelte ihm einen Löffel Wasser in den Mund. Das schien den Kranken zu erquicken. Blötzlich tastete dieser seine Brust und seinen Körper ab. Unruhig fragte er:

„Wo sind meine...“

Wachtel unterbrach ihn.

„Ich habe alles aufgehoben. Hier unter diesem Brett im Fußboden. Gürtel und Paß. Nichts fehlte davon!“

Der Kranke sah ihn prüfend an.

„Sollte es wirklich noch ehrliche Menschen in dieser Zeit geben?“

Wachtel überjah achselzuckend die Beleidigung, holte das Bajonett und hob das Brett auf. Der Russe wandte den Kopf nach der Doffnung und nickte. Wachtel machte das Brett wieder fest.

„Nun wissen Sie, wo Ihre Sachen sind, so daß Sie sie jederzeit wegnehmen können.“

„Verzeihen Sie mir,“ sagte der Russe, und seine Augen schimmerten feucht.

„Sprechen wir nicht mehr davon. Geben Sie mir lieber Ihren Puls. Ich bin zwar kein Arzt, aber den Puls zählen kann ich doch.“

Die Revolution in Sao Paulo

Rio de Janeiro, 12. Juli. Die Regierung hat den Hafen von Santos geschlossen. Regierungstruppen rücken von drei Seiten gegen die Stadt Sao Paulo vor.

Bata mit seinem Flugzeug abgestürzt

Der bekannte tschechische Schuhgroßindustrielle und riesige Millionär Thomas Bata ist am Dienstag früh auf einer Flugzeugreise nach der Schweiz tödlich verunglückt. Bata war trotz der Meldung der Wetterstation, die Nebel ankündigte, gegen 6 Uhr früh aufgestiegen. Kurz darauf stürzte das Flugzeug noch über Batas Privatflugplatz in Dřívovice aus etwa 700 Meter Höhe plötzlich mit solcher Wucht ab, daß das Flugzeug sich tief in die Erde bohrt und vollständig zertrümmert wurde. Der Pilot Brucel war sofort tot; Bata wurde noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen, er war aber so schwer verletzt, daß er während der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Thomas Bata wurde 1876 in Jlin (Mähren) als Sohn eines armen Schuhmachers geboren. Er erlernte bei seinem Vater das Schuhmachergewerbe. Frühzeitig machte sich bei ihm der Selbstständigkeitstrieb geltend. Im Jahr 1894 gründete er seinen ersten eigenen Betrieb. In der Hauptperiode der Mechanisierung und Rationalisierung groß geworden, war er bestrebt, auch seinen kleinen Betrieb nach den Grundsätzen der Rationalisierung einzurichten. Er ging nach Deutschland, um sich dort dem Studium der in Betracht kommenden Spezialmaschinen zu widmen. Die Früchte dieses Studiums wandte er im Jahr 1904 bei der Errichtung einer kleinen Fabrik an, bei der die Handarbeit weitestgehend durch Maschinen ersetzt wurde. Seinen hochgespannten Anforderungen genügte aber dieser Betrieb nicht. Er ging mit einigen seiner Arbeiter nach Amerika, um die dortigen Arbeitsmethoden zu studieren. Er selbst verdingte sich als einfacher Arbeiter, da er nur so die Grundlagen der amerikanischen Betriebsverfassung auf das genaueste zu erfassen glaubte. In die Heimat zurückgekehrt, stellte er zunächst nur Leinenschuhe her, die sich auf dem österreichisch-ungarischen Markt günstig abdeckten. In dieser Zeit begannen seine ersten Versuche, die Ausfuhr möglichst großzügig zu betreiben.

Der Krieg, vor allem die Erzeugung von Militärschuhen, nötigte ihn, auch zur Erzeugung von Leder- und Lederschuhen überzugehen. Von nun an nahm die Erzeugung seiner Betriebe einen riesigen Umfang an. Bereits im Jahr 1917 lieferte er täglich bei einem Stamm von 4000 Arbeitern 10 000 Paar Schuhe. Der Idee der „vertikalen Konzentration“ folgend, ging er dazu über, die Schuhfabrikation vom ersten Rohstoff bis zum Kunden in seiner Hand zu vereinigen. Er gliederte seinem Stammunternehmen immer mehr Hilfsindustrien an. Ende 1930 befanden sich allein in Jlin 32 Bata-Fabriken, in denen rund 16 000 Arbeiter eine Tagesleistung von 100 000 Paar Schuhen erbrachten.

Neben seiner industriellen Tätigkeit widmete sich Bata auch den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens in weitem Maße. In seiner Geburtsstadt Jlin war er Bürgermeister. Außerdem gehörte er der mährischen Landesvertretung an.

Württemberg

Stuttgart, 12. Juli.

Vom Wohnungswesen. Der Finanzausschuß des Landtags hat folgenden Antrag angenommen: 1. Soweit als möglich Darlehen zur Instandsetzung von Altimwohnungen zu gewähren; 2. die Vaudarlehenszinsen und die Tilgungsraten nach dem Grad der Bedürftigkeit weiter herabzusetzen; 3. in besonders gelagerten Fällen die Zahlung verfallener Zinsbeträge zu stunden oder ganz zu erlassen; 4. die Tilgung der Vaudarlehen an die gemeinnützigen Vaugenossenschaften an die gemeinnützigen Baugenossenschaften im Bedarfsfall auszulagern; 5. Kündigungen von Vaudarlehen zurückzunehmen; 6. Zwangsversteigerungen möglichst zu vermeiden, oder zurückzunehmen, wo unerschuldete Notlage vorliegt; 7. bei den öffentlich-rechtlichen Geldinstituten und den sonstigen Darlehensgebern auf Senkung des Zinsfußes und Herabsetzung der Tilgungsraten für Vaudarlehen hinzuwirken; 8. beim Reich mit Nachdruck auf eine weitere allgemeine Zinsenkung hinzuwirken.

Haushaltberatung im Rathaus. Der Gemeinderat lehnte den Antrag der Bürgerpartei und der Deutschen Volkspartei, das Wohnamasamt aufzuheben und dessen Aufgaben

Behorjam reichte Bernoff ihm die Hand. Wachtel zählte beinahe hundert Schläge und legte die Hand zurück auf die Decke.

„Eben kam Wögerer zurück.“

„So, da ist der Kaffee!“

„Stell' ihn hier auf den Tisch!“

Erstaunt blickte ihn der Kranke an und fragte in gutem Deutsch:

„Sind Sie Deutschrussen?“

„Nein, wir sind beide aus Wien. Wir sind Kriegsgefangene — gewesen,“ fügte Wögerer dann noch hinzu.

„Das verstehe ich nicht. Ihr Freund hier spricht doch ein glänzendes Russisch!“

Wachtel unterbrach dieses Gespräch, indem er zu Wögerer hintrat und ihm zuflüsterte:

„Schau, daß du irgendwo einen Arzt auftreibst!“

Wögerer nickte, zog sich an und verschwand.

Wieder war Wachtel mit dem Kranken allein. Er trat zu ihm und sagte:

„Ich möchte Sie bitten, nicht allzuviel über mein gutes Russisch zu sprechen. Das ist eine lange Geschichte, und ich möchte keine nähere Aufklärung zu geben. Ich spreche russisch, da ich es eben als Kind gelernt habe. Ich bin jedoch Oesterreicher.“

Der Kranke nickte.

„Ich verstehe. Auch Sie haben viel mitgemacht — aber nicht so viel wie ich.“

Und dann brach der wütende Schmerz wieder über ihm zusammen.

„Meine Frau, mein Kind! Mein süßes Kind. Mein Engel!“

Fortsetzung folgt.



einem anderen städtischen Amt zu übertragen, ab. Angenommen wurde der Antrag der Finanzabteilung, an Regierung und Landtag das Ersuchen zu richten, der Württ. Landes-Freditanstalt im Rechnungsjahr 1932 aus dem Aufkommen an Gebäudeversicherungsfonds und aus sonstigen staatlichen Einnahmen Mittel zur Finanzierung eines Mindestbauprogramms und zur Erhaltung des Altwohnraums zur Verfügung zu stellen und die Baudarlehenzinsen und Tilgungsraten der Wofra für die durch die Wirtschaftsnote, die Arbeitslosigkeit und den Lohn- und Gehaltsabbau in ihrer wirtschaftlichen Existenz beeinträchtigten Darlehensschuldner nach dem Grad der Bedürftigkeit herabzusetzen. — Bezüglich der landwirtschaftlichen Eigenbetriebe der Stadt wurde ein Antrag angenommen, zu prüfen, ob diese Betriebe nicht in den Dienst der Siedlung gestellt werden können. Der von verschiedenen Parteien gestellte Antrag, die städtischen Güter, abgesehen vom Weissenhof, zu veräußern, wurde abgelehnt. Die Mieten der Markthallenstandinhaber wurden um 10 Proz. herabgesetzt. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager teilte im Lauf der Aussprache mit, daß der vom Gemeinderat angenommene Antrag auf Herabsetzung der Höchstgehälter und auf Wegsteuerung der über 15 000 Mark betragenden Ausgaben bereits seine schlechten Folgen gezeigt habe. Eine steuerfrächtige Persönlichkeit habe die Absicht, nach Stuttgart zu übersiedeln, wieder aufgegeben.

Die Sitzung des Gemeinderats dauerte in der vergangenen Nacht bis 1.30 Uhr früh und endete nach vielem Gerede damit, daß die vom Bürgermeisteramt beantragten Steuern, die notwendig sind, um den im Haushaltsplan bestehenden Fehlbetrag von 6,4 Millionen Mark zu decken, abgelehnt wurden. Die Folge davon ist, daß nun die staatliche Aufsichtsbehörde eingreifen und die Maßnahmen diktieren muß, die zur Herstellung des Gleichgewichtes im Haushaltsplan notwendig sind.

Studiendirektoren. Der Staatspräsident hat eine Studiendirektorstelle am Progymnasium und der Realschule in Rottenburg dem Studienrat Schweizer an dieser Schule und an der Realschule mit Lateinabteilung in Oberndorf dem Studienrat Dr. Ottmar an dieser Schule übertragen.

Die Kreiswahlliste des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes. Der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund hat in Verbindung mit dem Hohenzollerischen Bauernbund die Kreiswahlvorstandsliste fertiggestellt und dem Ministerium des Innern übergeben. An der Spitze der von dem Landesauschuß aufgestellten Reichstagswahlliste mit 15 Namen stehen: 1. Haag, Heinrich, bisher M. d. N., Heilbronn; 2. Frhr. v. Stauffenberg, bisher M. d. N., Rißtissen; 3. Klein, Johann, Landwirt und Weingärtner, Vorchheim; 4. Siegel, Ernst, Landwirt, Rieneck; 5. Oberndorf.

Eröffnung der Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk“. In Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste, Vertretern von Behörden wurde heute vormittag in der Gewerbehalle die Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden „Gesunde Frau — Gesundes Volk“ eröffnet. An den Festakt schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

Kindsmord. Am 11. Juli, vormittags 6 Uhr, wurde auf dem Materialplatz einer Baustelle neben dem Haus K. Dörsingerstraße 56 in Wangen die in ein gelbes und ein braunes Packpapier eingewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Da das Paket nicht umschnürt war, wird es in einem Handkoffer oder Markkoffer an den Fundort verbracht worden sein, und zwar, wie festgestellt werden konnte, in der Nacht zum 11. Juli. Von der Kindsmutter fehlt jede Spur.

Krankheitsfallistik. In der 26. Jahreswoche vom 26. Juni bis 2. Juli wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 14 (tödlich —), Keuchhusten 1 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 7 (22), Ruhr 1 (—), Scharlach 43 (1), Typhus 2 (—), Paratyphus 5 (—), Spinale Kinderlähmung 1 (—).

Der Verkehr auf der Bahnstrecke Urfau—Isny ist, wie die R. V. Stuttgart mitteilt, am Dienstag vormittag wieder aufgenommen worden. Zwischen Leutkirch und Urfau muß der Personenverkehr nach wie vor durch Kraftwagen vermittelt werden. Diese Strecke wird voraussichtlich erst am Sonntag, 17. Juli, in Betrieb genommen werden können.

Aus dem Lande

Kochendorf O. A., Neckarjhm., 12. Juli. Großer Eisfahret im Salzbergwerk. Am letzten Sonntag nahmen beinahe 2500 Besucher aus ganz Süd- und Mitteldeutschland an der Einfahrt im staatlichen Salzbergwerk teil. Es finden in diesem Jahr nur noch drei allgemeine Einfahrten statt und zwar am 7. und 14. August und 4. September. Anmeldungen für diese Einfahrten wollen beim Steinsalzwerk Kochendorf gemacht werden. Ohne vorherige Anmeldung ist eine Besichtigung des Bergwerks und auch der Salinanlagen nicht möglich.

Keutlingen, 12. Juli. Jubiläum der Gustav-Werner-Stiftung. Am 9. Juli 1932 waren es 50 Jahre, seitdem der von Gustav Werner in Keutlingen im Gemeindefeld mit seiner Ehefrau Albertine geb. Zwifler begründeten, als Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus bezeichneten Stiftung die juristische Persönlichkeit verliehen wurde.

Tübingen, 12. Juli. Ehrensator. Die Universität Tübingen hat Direktor Theodor Bäuerle in Stuttgart, dem Begründer und Leiter vorbildlicher Einrichtungen einer intensiven Volksbildung, in dankbarer Anerkennung seiner vielfältigen Verdienste um die Förderung begabter Studierender in schwerer Zeit die Würde eines Ehrensators verliehen.

Oberndorf a. N., 12. Juli. Ein Omnibus verbrannt. Montag morgen stand der auf dem Turnhalleplatz offen untergestellte Kraftomnibus des Autodermieers W. Groch von hier in hellen Flammen. Die Weckerlinie löschte das Feuer. Der Wagen brannte vollständig aus. Die Entsehungursache ist noch nicht genau bekannt, jedoch wird Brandstiftung vermutet.

Schramberg, 12. Juli. Höchste Auszeichnung für Junghansuhren. Auf der Ausstellung moderner Uhren in der Engelsburg in Rom wurde der italienischen Junghansgesellschaft, der Arturo Junghans S. A. Benedikt, Budecca eine goldene Medaille als höchste, überhaupt ausgegebene Auszeichnung für ihre Erzeugnisse zuerkannt.

Schweningen a. N., 12. Juli. Brand. Montag früh brach im nahen Mühlhause in der Wirtschaft zur Traube

Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Vom Wohnhaus ist der Dachstuhl vollständig abgebrannt, so daß nur noch die unteren Räumlichkeiten stehen. Das angebaute Scheuerwerk, in dem vermutlich das Feuer entstand, fiel demselben zum Opfer. Sämtliches Mobiliar ist verbrannt. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten und wurden mit Feuerwehrleitern vom oberen Stockwerk heruntergeholt. Die Entsehungursache ist noch unbekannt. Der Abgebrannte ist verfehrt.

Göppingen, 12. Juli. Durch Benzindämpfe tödlich verunglückt. Bei Arbeitsbeginn wurde in den Betriebsräumen der Gelatinefabriken Göppingen ein dort beschäftigter junger Arbeiter tot aufgefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Arbeiter sich in der Nacht an einem Benzinmotor zu schaffen gemacht hatte und durch die ausströmenden Benzindämpfe erstikte.

Ulm, 12. Juli. Warnung für Eltern und Kinder. Am Montagabend bemerkten Elternde Kinder umweil der „Wanne“ in Söflingen, auf einer Wiese am Hang, wie ein jüngerer Mann ein weinendes Mädchen nötigen wollte, mit ihm in Richtung zum Schuttobladeplatz zu gehen. Das Kind wehrte sich und schrie. Zwei Knaben sprangen auf die Straße und erzählten einem Fuhrmann den Vorfalle. Der Wagenlenker folgte den Knaben. Als der Begegnung sich aufgelöst sah, ließ er von dem Mädchen ab und verschwand eilig in Richtung Klingenstein.

Untermarchtal O. A., Ehingen, 12. Juli. Diamantenes Ordensjubiläum. Am 11. Juli feierte die Schwester Leo im Kloster Untermarchtal ihr diamantenes Ordensjubiläum in voller geistiger Frische. Die Jubilarin ist eine Tochter des früheren Hofgärtners Bühler in Lutendorf. Wegen ihre Begabung für alle Arten seiner Handarbeiten wurde sie mit der schwierigen Aufgabe des Fassens von Reliquien betraut.

Biberach, 12. Juli. Forstbeamtentagung. Am Samstag und Sonntag hielt die Bezirksgruppe Baden-Württemberg des Reichsverbands für Privatforstbeamten Deutschlands ihre Jahrestagung unter Leitung des Vorsitzenden, Oberförster Kirchgasse von Bilsingen O. A. Riedlingen, hier ab. Die allgemeine Wirtschaftsnote macht sich auch bei den Privatforstbeamten sehr bemerkbar. Die Wahlen ergaben eine Aenderung. Am Sonntag schloß sich eine Revierbesichtigung der Fürstl. Wolfeggischen Waldungen bei Heggbach an.

Saulgau, 12. Juli. Ueberseeische Missions-tätigkeit des Klosters Siechen. In der Schwestern-Kongregation der Franziskanerinnen in Siechen steht der Plan für überseeische Missions-tätigkeit in Afrika unmittelbar vor der Verwirklichung. Das Bischöfliche Ordinariat hat am 9. Juni 1932 endgültig die kirchliche Genehmigung dafür erteilt. Am 6. August wird die erste Gruppe von 6 Schwestern von Hamburg aus nach Süd-afrika auswandern. Die Ausreise geschieht in Gemeinschaft mit etwa 40 bayerischen Missions-schwestern von den Klöstern Ludwig und Alötting. Dies ist das erste direkte Unternehmen für überseeische Mission seit einem Kloster der Diözese Rottenburg.

Ravensburg, 12. Juli. Tödlicher Sturz. Der 46 Jahre alte Metzgermeister Alois Weber aus der Gartenstraße stürzte bei der Fahrt auf der Steige von Blüthenreute vom Fahrrad auf einen Randstein und erlitt einen Schädelbruch, der bald zum Tod führte. Weber war bis vor Jahresfrist in Ehlingen ansässig. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat beschloß die Erstellung einer Sammelkassenanlage für Ravensburg und Weissenau, sofern der Staat sich mit mehr als 30 000 M. beteiligt, wie er in Aussicht gestellt hatte; die Ausführung würde stückweise erfolgen. Im Zusammenhang damit steht die Fortführung der Schwemmanalstation, für die im ersten Bauabschnitt Schussenwehr-Mittelsstraße bereits 300 000 RM. ausgegeben worden sind. — Beschlossen wurde ferner, die nächtliche Straßenbeleuchtung erheblich einzuschränken und die Grenzzahl für teure Wohnungen von 600 auf 400 Mark herabzusetzen.

Teftnung, 12. Juli. Zur großen Armee. In Blaichau starb Johannes Mayer, Baldschütz a. D., im Alter von 91 Jahren. Er hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht und sich zeitlebens einer guten Gesundheit erfreut.

Friedrichshafen, 12. Juli. Der See steigt. Durch die anhaltenden Regensfälle ist der See in den letzten Tagen rasch gestiegen, beispielsweise vom Samstag mittag bis Sonntagabend um etwa 15 Zentimeter. Der gestrige Stand von 4,51 bedeutet allerdings nichts Außergewöhnliches, da Seehöhen von 4,80 bis 5 Meter ziemlich regelmäßig eintreten. Gefahr und Schaden entstehen erst, wenn diese Grenzen überschritten werden. Bei der künftigen Woden-seeregulierung soll, wie das Seeblatt berichtet, der Pegelstand von 4,6 Meter die allgemeine obere Staugrenze bilden. Am Samstag zeigte der Pegel 4,30, am Freitag 4,25 Meter an.

Freudenstadt, 12. Juli. Entschlieung der Staats-holz-hauer. Auf einer Schulungskonferenz für die Funktionäre des Deutschen Landarbeiterverbandes Bezirk Württemberg wurde in einer Entschließung an die württ. Staatsregierung die Bitte gerichtet, der großen Arbeitslosigkeit und der zunehmenden Notlage der Württ. Waldarbeiterschaft dadurch zu steuern, daß der Beschluß des württ. Landtags, die Regierung möge Mittel zur Arbeitsbeschaffung für die Staatsholzhauer zur Verfügung stellen, möglichst bald zur Durchführung kommt. Die Konferenz ersucht ferner die Staatsregierung, dem Beschluß des Landtags dadurch Rechnung zu tragen, daß sie sich beim Landes-arbeitsamt dafür einsetzt, daß die Staatsholzhauer wieder in die Krisenfürsorge einbezogen werden, da die Wald-arbeitergemeinden, vor allem des Schwarzwaldes, infolge ihrer schlechten Gemeindefinanzen nicht in der Lage sind, die arbeitslosen, von der Arbeitslosenversicherung ausgesteuerten Waldarbeiter zu unterstützen.

Machtolsheim O. A., Blaubeuren, 12. Juli. Bergelicher Pump bei Hindenburg. Ein hiesiger Landwirt richtete vor einiger Zeit an den Reichspräsidenten Hindenburg die Bitte, ihm „billiges Geld“ zu besorgen. Eine Umfrage nach den finanziellen Verhältnissen des Antragstellers lautete jedoch günstig, da der betreffende Landwirt nicht zu den Unbemittelten gehört, und so konnte dem Gesuch nicht entsprochen werden.

Zeitungsverbot. Das sozialdemokratische „Volksblatt für Anhalt“ in Dessau ist vom Staatsministerium auf 10 Tage verboten worden. Begründet wird das Verbot damit, daß die Heße des Blattes zu dem kürzlichen Blutvergießen in Dessau geführt habe.

Tübingen, 12. Juli. Prinz August Wilhelm von Preußen in Tübingen. In der nationalsozialistischen Massenkundgebung, die gestern abend im Museum veranstaltet wurde, sprach zunächst der Landtagsabg. Schreinermeister Bähner-Ragold, der dem Staatspräsidenten Dr. Wolz den Vorwurf machte, er habe an der Reise der „drei Schwarzen von Süddeutschland“ nach Berlin teilgenommen, weil er heute noch ein bares Einkommen von 34 000 Mark habe. Mit großem Beifall begrüßt wurde Prinz August Wilhelm von Preußen, der ausfuhrte, er spreche in Tübingen nicht als ganz Fremder, denn als er hierher fuhr, habe ihm einer seiner Kameraden gezeigt, wo im fernen Dufft seine Stammburg liege. Er komme aber nicht als Prinz seines Hauses, obgleich er unendlich stolz auf seine Abstammung sei, sondern er komme als einer der Kämpfer Adolf Hitlers, als ein Glied dieser riesenhaften Bewegung, die nun die letzte Klammer des unglücklichen, getretenen Vaterlands geworden sei.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Studentenerregung in Berlin über eine Vuberei. Der Rektor der Friedrichs-Wilhelm-Universität hat die Schließung der Universität angeordnet, weil seit den frühen Morgenstunden unter der Studentenschaft sich eine so starke Erregung bemerkbar machte, so daß Unruhen befürchtet wurden. Die Erregung hat ihren Grund darin, daß von einer Anzahl von Kränzen, die am letzten Sonntag bei der Langemarckfeier niedergelegt waren, von unbekannter Hand die Schleifen abgerissen worden waren.

Der „järtliche“ Elefant. Bei einem Werbeumzug des Zirkus Hagenbeck in Tangermünde fütterte eine Frau einen Elefanten mit Mohrrüben. Ein zweiter legte der Frau seinen Kopf auf die Schulter und umarmte sie mit seinem Rüssel. Einige Rippenquetschungen waren die Folgen dieser bestigen Järtlichkeit.

Großfeuer. Im Dachstuhl des Fabrikgebäudes der Augsburger Kammgarnspinnerei brach am Montagabend Feuer aus, das den ganzen Dachstuhl einäscherte. Der Betrieb des Wertes wird weitergeführt.

15 Gebäude eingeehert. Durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, wurden in dem Dorf Wichenzin, Kreis Stolp (Pommern) vier Gehöfte mit 15 Gebäuden eingeehert. Neben Erntevorräten und Maschinen verbrannten mehrere Schweine und Geflügel. Das Großvieh konnte gerettet werden.

Explosion eines Schiffskessels. Auf dem Vergnügungs-dampfer „Sperber“ plakte am Sonntag vormittag, als viele Ausflügler an der Anlegestelle bei der Caprivibrücke auf der Spree in Berlin das Schiff betraten, der Dampfkessel. Der Heizer wurde sofort getötet, 14 Fahrgäste, darunter 8 Frauen, wurden schwer, 21 leicht verletzt. Von den Schwerverletzten sind 5 bereits gestorben. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Kessel überheiß war und zu wenig Wasser hatte. Als der Heizer dies bemerkte, pumpte er Wasser zu, wodurch die Spannung vermehrt wurde. Der Kessel des 1899 erbauten Schiffs ist erst im Mai d. J. nachgeprüft worden.

Mädchenmord. In Recklinghausen (Westf.) wurde ein 14-jähriges Mädchen von einem 64 Jahre alten Arbeiter in bestialischer Weise ermordet.

Schiffsunglück. An der Küste von Wales ist ein englischer Frischdampfer bei dichtem Nebel nach dem Zusammenstoß mit einem andern Dampfer gesunken. 4 Mann der Besatzung ertranken.

In Melbourne (Australien) ist ein Küstendampfer bei schwerer See bei der Landung aufgelaufen und gesunken. Der Kapitän, 7 Mann der Besatzung und zwei Fahrgäste sind ertrunken.

Sechs Tote bei einem Autounglück in der Schweiz. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen stürzte am Sonntag aus noch nicht gekläarter Ursache im Eifischtal (Ranton Ballis) die tiefe Böschung hinab. Fünf Insassen wurden auf der Stelle getötet, der sechste erlag kurz nach dem Unfall seinen Verletzungen.

Zuchthaus statt Todesstrafe. Die thüringische Regierung hat die am 13. Juli 1931 vom Schwurgericht Rudolstadt ausgesprochene Todesstrafe gegen den Dachdecker Reinhold Werner aus Leipzig und die Wirtschaftlerin Alara Paschold aus Gräfenthal in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Die beiden Verurteilten hatten das Uhrmacherehepaar Groch in Gräfenthal in grausamer Weise ermordet und dann beraubt. Kurz vor dem Rudolstädter Urteil waren sie vom Schwurgericht Leipzig wegen gemeinsam begangenen Raubmords an einem Straßenhändler in Leipzig zum Tod verurteilt worden.

Deutscher Frachtdampfer bei Aden aufgelaufen. Der hapan-Frachtdampfer „Halle“ ist in der Nacht zum Samstag in der Straße von Bab el Mandeb an der Küste der Insel Perim auf Grund geraten. Das Schiff ist ansehnend stark beschädigt worden. Die Reisenden und die Besatzung sind in Sicherheit gebracht worden.

Todesfall. Unerwartet rasch ist der Musikkritiker der „Königlichen Volkszeitung“, Anton Stehle, im Alter von 62 Jahren gestorben. Er war geboren in Schussenried in Oberschwaben, wo sein Vater im Kirchenmusikdienst stand. Er studierte in Tübingen Rechtswissenschaft, wurde aber daneben von Universitätsmusikdirektor Emil Kaufmann in der Musik ausgebildet. Ein Stiefbruder Gustav Eduard Stehle war der bekannte Kirchenkomponist und Domkapellmeister in St. Gallen. Anton Stehle war ein begeisterter Wagnerianer, der nie den Besuch der Bayreuther Festspiele veräumte.

Zeitungsverbot. Die nationalsozialistischen Tageszeitungen „Frankfurter Volksblatt“ und „Rassauer Volksblatt“ (Wiesbaden) sind wegen Angriffen gegen die Polizei auf 10 bzw. 6 Tage verboten worden.

Die „Köln. Volkszeitung“ wird gegen das dreitägige Verbot Beschwerde beim Reichsgericht einlegen.

Seiffert verhaftet. Der wegen Betrugs von der Polizei schon länger verfolgte Direktor Seiffert von der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz ist in Prag verhaftet und ein bei ihm vorgefundener größerer Geldbetrag beschlagnahmt und beim Gericht hinterlegt worden.

Keine Rettung der „Prometheus“-Besatzung. Ein Tauscher, dem es gelang, unter das bei Oberburg gesunkene französische Tauchboot „Prometheus“ zu gelangen, erhielt auf seine Abspitzungen keine Antwort. Es besteht keine Hoffnung mehr, daß die Besatzung des Schiffs noch am Leben sei. Das Unglück soll auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sein.

Lokales.

Wildbad, den 13. Juli 1932.

Am 9. und 10. Juli fand hier das 3. Internationale Bridgeturnier, veranstaltet von Frau Marta Bloch, geleitet von Herrn Dr. Paul Hermann, Zürich, statt. Erster Tag im Hotel Quellenhof, zweiter Tag im staatlichen Badhotel. Im König-Karl-Bad hielt Herr Dr. Herrmann einen sehr interessanten Vortrag. Der Badkommissar, Herr Oberstleutnant v. Breuning, begrüßte dabei die Gäste und wünschte dem Turnier einen guten Verlauf. Die schönen Preise, gestiftet von der Staatl. Badverwaltung, sowie dem Badhotel und Hotel Quellenhof wurden unter die Sieger wie folgt verteilt:

1. Preis: Frau Rittmeister Cullmann, Karlsruhe — Herr Dr. v. Rotted, Karlsruhe mit 133 Matchpunkten.
2. Preis: Herr Walter Meier und Frau Heidelberg mit 126 Matchpunkten.
3. Preis: Herr Dr. Arnspurger — Herr Dr. A. Meyer, Karlsruhe mit 118 Matchpunkten.
4. Preis: Frau Isfel Gabler — Frau Barilmont, Heidelberg mit 117 Matchpunkten.

Medaillen erhielten:

Herr Eide — Graf von Krodow, Heidelberg.
 Frau Gabler — Frau Barilmont, Heidelberg.
 Frau Rittmeister Cullmann, Karlsruhe — Herr Dr. von Rotted, Karlsruhe.
 Herr Walter Meier und Frau Heidelberg.
 Frau Direktor Simonson, Berlin — Herr Loewenthal, Amerika.

Schwarzwaldperle.

Wildbad, Schwarzwalds' Zauberquelle,
 Dir soll hell ein Lied erklingen,
 Mit den Vögeln will ich singen,
 In des Enzials' Wunderhelle:

„Wer im Orange dieses Lebens
 Ist erschaffen von allem Ringen,
 Dem soll dieser Ruf erklingen.
 Heilung sucht er nicht vergebens!
 In des Wildbads' warmer Quelle
 Kann der Körper wohl gefunden,
 Und das Herz, das Schmerz empfunden,
 Eile zu der heiligen Stelle.
 In der Quelle, in der heißen,
 Kann die Seele ganz genesen.
 Sie ist einzig, auserslehen,
 Ihre Wunder muß man preisen!
 Ihre Stärke muß man loben!
 Dankbar soll der Mensch sich weisen —
 In das schöne Tal zu reisen,
 Ist 'ne Gnade, die von oben!
 Auf der Berge stolzen Gipfeln,
 Wehen ozonreiche Lüfte —
 Gotteskraft ist in den Düften
 Und sein Odem in den Wipfeln!“

Wildbad, den 9. Juli 1932.

Albert Jafon.

Sport

Von der Sommerarbeit des Schwab. Schneefahndes. Das Gedächtnisjahr des SSK, auf dem Schlußjahr geht seiner Vollendung entgegen. Bis zum Herbst ist mit der Einweihung zu rechnen, sodas es für die Deutsche Skimeisterschaft 1933 in Freudenstadt-Balersbrunn zur Verfügung steht. Die Arbeitsausschüsse für die Deutsche Skimeisterschaft sind bereits in voller Tätigkeit, an der großen Murgalschanze, die für Sprünge bis an die 60-Metergrenze hergerichtet wird, müssen nach einige Erdbewegungen vorgenommen werden. Freudenstadt löst einen St-Abfahrtsweg Kniebis-Freudenstadt anlegen; mit diesem und dem neuerbauten Abfahrtsweg vom Schwarzen Grat stehen zwei alte Wünsche des Bundes vor der Erfüllung. Im August erscheint eine Werbe-Sondernummer der Mitteilungen des Kurvereins Freudenstadt über Freudenstadt und Balersbrunn im Winter, in der bereits über einzelne der geplanten Veranstaltungen anlässlich der großen Deutschen Skimeisterschaft 1933 berichtet werden wird.

Handel und Verkehr

Bank von England für Rückkehr zum Goldstandard?

In Verbindung mit der Empfehlung der BZ, zum Goldstandard zurückzukehren, gibt der oppositionelle „Daily Herald“ Gerüchte wieder, daß der Gouverneur der Bank von England hierzu nach Beratungen mit der englischen Regierung seine Zustimmung erteilt habe. Dieses Gerücht sei ein Teil des Preises, den man Frankreich für seine Zustimmung zum Lausanne-Abkommen zahlen mußte.

Gründung einer Eidgenössischen Darlehenskasse

Bern, 12. Juli. Nationalrat und Ständerat haben der Regierungsvorlage betr. Errichtung einer Eidgenössischen Darlehenskasse zugestimmt. Das ist für die Schweiz etwas ganz Neues. Der Zweck ist, Maßnahmen gegen weitere Zusammenbrüche von Banken und Großunternehmen zu treffen. Unmittelbaren Anlaß gab das Schicksal der vor einem Jahr errichteten Schweizerischen Diskontbank, die aus der sehr notleidenden Union Financière und dem Genfer Comptoir d'Escompte hervorging. Die Hälfte des Kapitals wurde damals als verloren gebucht, aber die Aktien der Schweizerischen Diskontbank, Nennwert 250 Franken, sind bereits auf 101 gestiegen. Auch andere Banken in der Schweiz sind inzwischen notleidend geworden, ihre Aktien stehen vielfach 40 v. H. unter dem Nennwert. Dazu kommen Kurszusammenbrüche und Verlustbilanzen in den größten Unternehmungen wie Sulzer, Bally, Lang u. a.

Die Schweiz hat wohl etwa 12 Milliarden Franken Guthaben im Ausland, davon 4-5 Milliarden kurzfristige Kredite, aber die letzteren sind gegenwärtig nicht einholbar. Auch liegen Milliarden flüchtiges Kapital in der Schweiz, namentlich auch aus Frankreich. Die Regierung glaubte aber doch eine vorzuziehende Kreditlinie schaffen zu müssen, die Eidgenössische Darlehenskasse, die mit 200 Mill. Franken ausgestattet ist und bei der der Bund das Risiko zu 90 v. H. trägt. Zu dem Schritt hat sich die Schweiz namentlich auch deshalb entschlossen, weil man mit der Wahrscheinlichkeit einer Reparationsverständigung in Lausanne rechnete, die zur Folge haben würde, daß die umherirrenden flüchtigen Kapitalien wieder ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt und also aus der Schweiz zurückgezogen würden. Auf diesen Augenblick des allgemeinen Kapitalabzugs aus der Schweiz wollte man in Bern gerüstet sein.

Berliner Pfandkurs, 12. Juli. 14.965 G., 15.005 B.
 Berliner Diskontkurs, 12. Juli. 4.209 G., 4.217 B.
 Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart, Di. Abt. Nr. 43.50, ohne Ausl. 5.12.
 Privatdiskont 4,5 v. H. kurz und lang.

**Gesunde Frau
Gesundes Volk**

Zeltgärtliche Schau des Deutschen Hygiene-Museums Dresden
 Gewerbehalle Stuttgart und anschließende Ausstellungshallen.

Einzigartige Darstellung des Urquells der Volksgesundheit

Eröffnung 12. Juli

Geöffnet: | Werktags von 10 bis 19 Uhr | Eintritt 50 Pfg.
 | Sonntags von 10 bis 18 Uhr |

Aerol. Führungen, Vorträge, Filmvorführungen etc. Bedeutende Industrie-Schau mit Vorführungen, Nahrungs- und Genussmittel mit Kostproben.

Wie lange reichen die Kohlenvorräte? Nach wissenschaftlichen Berechnungen sollen die Kohlenvorräte in Deutschland in 1400 Jahren, die Englands in 900 Jahren, und die der Vereinigten Staaten in 2000 Jahren erschöpft sein.

Erweiterung des Notenumlaufs in den Vereinigten Staaten. Der Senat in Washington hat den Antrag Grah angenommen, der die Ausgabe von Regierungsschuldscheinen zur Deckung einer gewissen Vermehrung des Notenumlaufs vorsieht. In Regierungskreisen wird eine solche Vermehrung um etwa 800 Millionen Dollar erwartet, was dem Wert der von Privaten infolge der Bankenkrise aufgestellten Banknoten entsprechen würde.

Erleichterung der Einwanderung nach Amerika. Der Reichsdeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie teilen mit, daß nach einem solchen eingegangenen Kabel der Präsident der Vereinigten Staaten einen Befehlswort unterzeichnet hat, wonach Angestellten deutscher Firmen, die auf Grund des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags Handel mit den Vereinigten Staaten treiben, die Einreise- und Aufenthaltserlaubnis wesentlich erleichtert wird.

Das Briefporto in Oesterreich wird ab 1. August um 20 v. H. erhöht, ebenso die Fernsprech-Zeitgebühren.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen betrug am 27. Juni 2.747.343. Während sich bei den Vorkriegswerten im Juni eine Abnahme von 51.677 zeigte, ist die Zahl der teilweise Erwerbslosen um 57.714 gestiegen.

Landesopertheater Mittwoch den 13. Juli

Direktion: Steng-Krauß
 Fernsprecher 535
 Anfang jeweils abends 8 Uhr Operettenrevue

Im weissen Rössl!

Die Grund-, Gebäude-, Gebäude-ent-schuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Juli 1932 sowie die rückständigen Steuern und Bürgersteuer pro 1931 werden am

Freitag den 15. Juli 1932
 vormittags 10 bis 12 und nachm. 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Es wird darauf hingewiesen, daß die 2. Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Januar 1932 über Zuschläge für Steuerrückstände noch in Kraft ist, wonach am 1. Februar 1932 für jeden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 1/2 vom Hundert des Rückstandes zu zahlen ist.

Auch die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 ist nun im vollen Betrage zur Zahlung fällig und es werden die im Rückstande befindlichen Steuerpflichtigen an die alsbaldige Zahlung erinnert.

Wildbad, den 13. Juli 1932. Stadtkasse.

Großer Preisabschlag

Neue Kartoffeln 6 Pfd. nur 32 G
 Neue Zwiebeln 3 Pfd. nur 25 G
 la. Schweizer, vollastig Pfd. nur 95 G
 Feinses Bier 10 Stück 60 G
 Deutsche Trinkeier 10 Stück 75 G
 Vanille-Buddingpulver 5 Pakete nur 30 G
 Himbeer-Buddingpulver 5 Pakete nur 30 G
 Schokolade-Buddingpulver 5 Pakete nur 40 G

Thams & Garfs

Führende Zweigparfasse mit günstigen Tarifen u. kurzer Wartezeit sucht tüchtige Mitarbeiter gegen allerhöchste ent-feste Bezüge bei weit-gehender Unterstützung durch die Zentrale. Angebote mit näh. Angaben erbelen an „Deula“ Deutsche Kapital- und Mobiliarges. m. b. H., Hamburg 36, Neuerwall 75.

Medicato
 Graphologie — Handlesen — Astrologie usw.
 Beratungen aller Art
 Ermittlungen **Sprechstunden**
 Mittwoch u. Donnerstag im Schwarzwaldhof

Märkte

Stuttgarter Schlachtleiemarkt, 12. Juli. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 50 Ochsen, 56 Bullen, 300 Jungbullen, 404 Jungriinder, 161 Kühe, 1453 Käber, 2333 Schweine, 15 Schafe. Davon blieben unverkauft: 5 Ochsen, 6 Bullen, 25 Jungbullen, 30 Jungriinder, 7 Kühe, 80 Schweine. Verlauf des Marktes: Grobvieh mäßig, Ueberfland, Käber langsam, Schweine langsam, Ueberfland.

Ochsen:	12 7.	7 7.	Kühe:	12 7.	7 7.
ausgemästet	30-34	—	feldig	12-14	—
vollfleischig	25-28	—	gering gemästet	8-11	—
feldig	22-24	—	Käber:		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saughäber	34-37	34-37
ausgemästet	24-25	24-26	mitt. Mast- und gute Saughäber	28-32	28-32
vollfleischig	21-23	22-23	geringe Käber	24-27	24-27
feldig	20-21	20-21	Schweine:		
gering gemästet	—	—	über 200 Pfd.	42-43	44-45
Rinder:			200-300 Pfd.	43	45
ausgemästet	35-37	35-37	200-240 Pfd.	42-43	44-45
vollfleischig	28-32	28-32	100-200 Pfd.	41-42	42-44
feldig	24-27	24-27	120-180 Pfd.	39-40	41-42
gering gemästet	—	—	unter 120 Pfd.	39-40	41-42
Käber:			Lamm:	28-33	—
ausgemästet	22-27	—			
vollfleischig	17-20	—			

Ulmer Schlachtleiemarkt, 12. Juli. Zutrieb: 7 Ochsen, 24 Färren, 35 Kühe, 21 Rinder, 238 Käber, 272 Schweine. Preise: Ochsen a 28-30, Färren a 20-22, b 17-19, Kühe b 12-15, Rinder a 31-33, b 27-30, Käber a 30-32, b 28-28, Schweine a 35-37, b 34-36 Markt. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, Käber und Schweine geringe Ueberflände.

Pforzheimer Schlachtleiemarkt, 12. Juli. Zutrieb: 3 Ochsen, 9 Kühe, 45 Rinder, 18 Färren, 50 Käber, 392 Schweine. Preise: Ochsen a 32-34, b 27-30, Färren a 27, b und c 25-28, Kühe a 24, b und c 20-22, Rinder a 35-37, b 32-34, Käber b 36-39, Schweine b 44-45, c 43-45, d 42-44 Markt. Marktverlauf: Grobvieh langsam, sonst mäßig befried.

Stuttgarter Haus- und Felleuktion, 12. Juli. An der heutigen wirt. Haus- und Felleuktion wurden für das wirt. Auf-tionsgefälle folgende Preise erzielt: Kuhhäute: 30-49 Pfd. 23-28 S, 50-59 Pfd. 33-39 S, 60-79 Pfd. 41-44 S, 80-99 Pfd. 43 S; Ochsenhäute: bis 29 Pfd. 25 S, 30-49 Pfd. 24 S, 50-59 Pfd. 35-37 S, 60-79 Pfd. 36-38 S, 80-99 Pfd. 36-38 S, 100 und mehr Pfd. 37-38 S; Rinderhäute: bis 29 Pfd. 37 S, 30-49 Pfd. 34-37 S, 50-59 Pfd. 44-46 S, 60-79 Pfd. 45-47 S, 80 und mehr Pfd. 44 S; Bullenhäute: bis 29 Pfd. 25 S, 30-49 Pfd. 23-26 S, 50-59 Pfd. 24-27 S, 60-79 Pfd. 24-26 S, 80-99 Pfd. 21-26 S, 100 und mehr Pfd. 18-20 S; Schafhäute 20 S, Kalbfelle: bis 9 Pfd. 42-45 S, 9,1-15 Pfd. 38-47 S, 15,1-20,1 und mehr Pfd. 43 S, Schafschafelle 25 S; Fresserfelle: 20 und mehr Pfd. 25 S, Schaffeller 15 S; Schaffelle vollwollig 20 S, Böden 12 S, Tendenz: Bei normalem Besuch verließ die Auktion im Rahmen der Preisbesserung auf dem Hautemarkt sowohl für Kalb- und Grobviehhäute mit Zuschlägen von 5-25 Prozent. Nächste Auktion: 10. August.

Das Wetter

Ueber Frankreich und Süddeutschland befinden sich kleinere Tiefdruckgebiete. Für Donnerstag und Freitag ist zu Gewitter-lörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Das Witterungsgepräge der nächsten zehn Tage wird zeitlich und räumlich nicht einheitlich, im ganzen genommen aber ziem-lich schön sein. Zunächst wird schwüles, wechselnd bewölkt, zu gewittrigen Niederdrücken geneigtes Wetter vorherrschen. Dann werden ein bis zwei kühlere, bewolkte Tage mit zeitweiligen Regen-fällen kommen, Tage, die aber im ganzen nicht unfreundlich sein werden. Schließlich wird wieder meist schönes, warmes bis sehr warmes und vorwiegend trodenes Wetter eintreten. In Nord-westdeutschland ist im allgemeinen mit schönerem und trodenerem Wetter zu rechnen, während die Gewitter- und Niederschlags-gehung in Süd- und Mitteldeutschland, besonders im nördlichen Vorland der Alpen und der Mittelgebirge, am größten sein wird.

Neues Sauertraut
 eigene Fabrikation Weingärtung 15 G Pfd.

Zwangsversteigerung.
 Heute nachmittag 3 Uhr, kommen hier öffentlich gegen bar zur Versteigerung:
 10 Karton Ansichtspostkarten von Wildbad.
 Zusammenkunft: Pfandlotl. Gerichtsvollzieher Kauber.

Turn-Verein
 Wildbad.

Die heutige Turnstunde
 für Schüler- und Turnerinnen fällt aus.
 Der Turnwart.

2 einfach möbl. Zimmer
 mit je 1 Bett, Kochgelegenheit, bei sauberen Leuten auf längere Zeit billig zu mieten gesucht.
 Off. unter F. B 161 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Weingut Erwin Geil
 Eimsheim b. Oppenheim a. Rh. bringt seine allgemein bekannten **Ia. Qualitäts-Fuß- und Flaschenweine** in empfehlende Erinnerung. Nur eigenes Wachstum. Auch kleine Quantums werden geliefert. Verlangen Sie Proben und Preise von meinem Vertreter: Herrn **Carl Schmid**, Paulinenstraße 129.

Alles zum Einmachen:
 Kristallzucker
 Griechischer Einnachhilfe
 Pergament und Cellophan
 Rote und weiße Gelatine
 „Openta“ das Gellermittel

Ungezbranntwein
 Feinstes Tafelöl
 in unserer Einheitsflaschen 30, 50 und 60 G

Pfannkuch